



## Sehr geehrte Damen und Herren!

### Liebe TeilnehmerInnen im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“!



Galle der Knopperrn-Gallwespe  
Foto: Alexander Bauer



Kleb-Salbei, Foto: Alexander Bauer



Stinkmorchel, Foto: pixabay

Das Ausreifen der **Eicheln, Bucheckern und verschiedenen Beeren** zeigt uns, das wir uns im September in der phänologischen Jahreszeit des Frühherbstes befinden. Mitunter kann man anstelle der Eicheln unförmige oder auf den Eichenblättern kugelige Gebilde finden. Sie sind das Werk verschiedener **Gallwespen-Arten**, dienen deren Larven als Behausung und bieten ihnen Nahrung. Die Weibchen der Gallwespen geben bei der Eiablage eine Substanz ab, die auf das umgebende Pflanzengewebe wachstumsfördernd wirkt. So entstehen diese Wucherungen, die oft völlig fremdartig aussehen. Drinnen können dann die Larven unbemerkt und geschützt vor Fressfeinden heranwachsen. Nicht nur an Eichen, auch an anderen Pflanzen, können Gallen entdeckt werden. Sehr auffällig sind die rötlichen, quastenartigen Gallen der Rosen-Gallwespe auf Heckenrosen. Aber nicht nur Wespen-Arten, auch Fliegen oder Milben sind in der Lage, Gallenbildung auszulösen.

Die meisten Menschen assoziieren mit dem Namen „**Salbei**“ den violett, im Frühsommer blühenden, Wiesen-Salbei oder den Garten-Salbei. Doch auch jetzt im Frühherbst ist in feuchten Laub- und Mischwäldern eine Salbei-Art zu entdecken, die noch dazu in ungewöhnlichem Hellgelb blüht: der **Kleb-Salbei**. Den Namen hat diese recht große Pflanze von ihren klebrigen Blütenständen, welche auch nach der Blüte weiterhin klebrig bleiben. Teile davon bleiben an Tierfellen oder Kleidung haften und werden somit übertragen, was für die Verbreitung der Art wichtig ist.

Die **Stinkmorchel** kann man im Wald riechen, bevor man sie zu Gesicht bekommt, denn dieser Pilz verströmt einen intensiven Aasgeruch. Dadurch werden Fliegen angelockt, die auf dem Hut landen und den darauf befindlichen Schleim, der die Sporen enthält, aufnehmen. So sorgen sie für die Verbreitung des Pilzes. Er ist aus diesem Grund natürlich ungenießbar, was jedoch für ganz junge Exemplare nicht zutrifft. Denn der Fruchtkörper wächst aus einem rundlichem Gebilde heraus, das sogenannte Hexenei. Und dieses Hexenei wird von manchen Menschen roh oder gekocht als Delikatesse geschätzt, da ihm der typische Geruch fehlt.

Wir freuen uns über Ihre Beobachtungsmeldungen unter <https://www.biodiversitaetsmonitoring.at/> oder schicken Sie uns Ihre Fotos und Beobachtungen per Mail!

#### Kontakt für Rückfragen:

Christiane Gupta

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)

Tel: 01/ 505 1891-18 oder per E-Mail: [christiane.gupta@oekl.at](mailto:christiane.gupta@oekl.at)